4. DGI-Praxistage 2014

Bartosz Makowicz, Frankfurt (Oder)

Bedeutung von Informationen im Rahmen eines Compliance Management Systems (CMS)

Compliance in einer Organisation bedeutet die Einhaltung der Regel durch alle Organisationsmitglieder zum Zwecke der Vermeidung schwerwiegender Folgen, wie etwa Sanktionen und Reputationsschäden. Hauptziel ist dabei die Verankerung einer nachhaltigen Compliance-Kultur in einer Organisation. In diesem Prozess stehen die Information und ihre Verwaltung im Mittelpunkt. Der Autor zeigt, wie facettenreich und grundlegend das Informationsmanagement im Rahmen eines Compliance Management Systems ist.

Deskriptoren: Informationsmanagement, Betrieb, Innerbetriebliche Information, Kommunikation, Personal, Compliance

The importance of information within a compliance management system

Compliance in an organization means the fulfilment of regulations by all members of the organization in order to prevent serious consequences like sanctions or damages on image. The main goal is to create a sustainable compliance culture throughout the organization. In this process the focus is put on information and their management. The author presents the importance of information management within a compliance management system.

Descriptors: Information management, Firm, Inhouse information, Communication, Personnel, Compliance

L'importance de l'information dans le cadre d'un système de gestion de conformité

Dans une organisation, la conformité est synonyme du respect de la règle par tous les membres de l'organisation afin d'éviter des conséquences dommageables, telles que sanctions et préjudices à la réputation. L'objectif principal visé est alors la mise en place d'une culture de la conformité durable dans l'organisation. Lors de ce processus, l'information et sa gestion en sont des éléments

clés. L'auteur décrit dans cet article le rôle joué par la gestion de l'information dans le contexte d'un système de gestion de la conformité.

Descripteurs: Gestion de l'information, Entreprise, Communication, Personnel, Conformité

DOI 10.1515/iwp-2014-0057

Compliance in einer Organisation¹ bedeutet die Einhaltung von Regeln zum Zwecke der Vermeidung schwerwiegender Folgen, wie etwa Sanktionen und Reputationsschäden. Das Ziel sollte durch die Verankerung einer nachhaltigen Compliance-Kultur in einer Organisation gefördert werden. In diesem Prozess stehen die Information und der Umgang mit ihnen im Mittelpunkt. In der vorliegenden Abwandlung wird der Versuch unternommen, die Bedeutung von Informationen im Rahmen eines Compliance Management Systems (CMS) aufzuzeigen. Als Fachfremder richtet sich dabei der Autor an die Informationswissenschaftler mit einem Appell, sich im Bereich der interdisziplinären Compliance-Forschung mit ihren Fachkenntnissen einzubringen.

1 Einführung

Es könnte vorab die These aufgestellt werden, dass Informationen und der geordnete Umgang mit ihnen im Mittelpunkt des gesamten Compliance-Prozesses einer Organisation stehen. Um dies belegen zu können, sei jedoch zunächst auf ein Grundmodell eines CMS und seine einzelnen Elemente eingegangen.

¹ Es wird bewusst der Begriff einer *Organisation* verwendet. Wie etwaige Beispiele aus der jungen Vergangenheit zeigen (etwa ADAC-Fall), ist Compliance ein Thema nicht nur für Unternehmen, sondern auch für Stiftungen, Verbände und sonstige Organisationen.

1.1 Grundbegriffe

Vereinfacht ausgedrückt bedeutet Compliance die Erfüllung aller Verpflichtungen einer Organisation.² Damit sind nicht nur rechtliche Regel, sondern auch Selbstverpflichtungen, soziale Erwartungen, Industrienormen oder Vertragsverpflichtungen der Organisationen gemeint. Dieser breite Ansatz findet heutzutage in der Fachliteratur eine breite Anerkennung.³ Während es sich bei der Compliance um die erwähnten Elemente handelt, so hat ein Compliance Management System (CMS) zum Ziel, die Compliance-Risiken zu verwalten.

Abb. 1: Mensch im Mittelpunkt eines CMS.

1.2 Rechtspflicht und Realität

Die Einführungen von CMS in Unternehmen und teilweise auch anderen Organisationen ist heutzutage weit verbreitet. Doch warum tun es Organisationen überhaupt? Zunächst besteht keine allgemeine Rechtspflicht, die für alle Branchen eine CMS-Pflicht vorsehen würde.⁴ Auch die Diskussion über Ableitung einer solchen Pflicht⁵ scheint überholt, wenn beachtet wird, dass die meisten Unternehmen alleine aufgrund einer Kosten-Nutzen-Analyse inzwischen CMS eingeführt haben. Diese ergibt in der Regel, dass eine Investition in ein CMS bei weitem geringer ausfällt, als Schäden, die im Falle auch einer einzigen Compliance-Unregelmäßigkeit entstehen können.⁶ Denke man alleine an die Reputation eines Unternehmens, welches über Jahre hinweg erarbeitet und innerhalb von Sekunden zerstört werden kann⁷ oder an weitere Vorteile, wie etwa Wettbewerbsverzerrung durch Vertrauen, die CMS mit sich bringt. Die Realität überholt somit die Rechtslage und CMS werden eingeführt. Doch

bleibt es immer noch nicht klar, was all das mit Information zu tun haben darf.

1.3 Mensch als Bezugspunkt der Compliance

Das Phänomen der Compliance kann erst dann begriffen werden, wenn klar festgestellt wird, dass als Bezugspunkt der Compliance der Mensch und seine Verhaltensweisen gelten. Es war, ist und bleibt das menschliche Verhalten, welches zum Compliance-Verstoß führen wird. Wenn es bei der Compliance um Erfüllung von Verpflichtungen geht, dann muss sie jemand auch erfüllen – oder eben auch nicht.

Jedes CMS hat als Bezugspunkt daher den Menschen und sollte mit solchen Elementen ausgestattet werden, die es bezwecken, diesen Menschen, also die mit einer Organisation verbundenen Personen von der Begehung von Unregelmäßigkeiten abzuhalten und diese Information zu verbreiten, um so eine nachhaltige Compliance-Kultur in der Organisation zu schaffen. Spätestens an dieser Stelle zeigt sich, dass wenn es um Interaktion mit Menschen geht, die Kommunikation und damit die Information im Vordergrund eines CMS stehen.

2 Informationen bei Einrichtung eines CMS

Wie gestaltet sich nun genauer das Verhältnis zwischen Information und CMS? Dies sei zunächst an zwei fundamentalen Beispielen erörtert.

² Definition angelehnt an ISO 19600. Der Standard ISO 19600 Compliance Management Systems wird Ende 2014 veröffentlicht.

³ Vgl. etwa Lelley, S. 9; Stober DVBl. 2012, 392; Ohrtmann/Gimnich, S. 1; Klindt, NJW 2006, 3399; Strothmeyer, S. 21; Fissenwert, Rn. 4; Petsche, in: Petsche/Mair, S. 1.

⁴ Ausnahmen davon bilden der Banken- und Versicherungssektor, für die eine solche Pflicht vorgesehen ist.

⁵ Diese könnte daraus abgeleitet werden, dass die Unternehmensleitung dafür Sorgen zu tragen hat, dass sich das Unternehmen und seine Mitglieder legal verhalten. Demzufolge müssen sie angemessene organisatorische Vorkehrungen treffen (Organisationspflichten).

⁶ Dies beweisen viele Compliance-Probleme der deutschen Unternehmen, wie etwa von Siemens, Deutsche Bank, Thyssen Krupp und einige andere.

⁷ Zitat abgewandelt nach Warren Buffet.

2.1 Verhältnis zwischen Information und Compliance Risk Management

Die methodische Grundlage eines jeden CMS bildet das sog. Compliance Risk Management System. Was haben aber Informationen mit Risiken zu tun? Information wird als jegliches relevantes Wissen definiert, wie etwa Zahlen, Daten, Fakten, Sachverhalte, Fristen, Namen, Bedingungen, Adressen usw.⁸ Ein Compliance-Risiko wird dagegen als Wahrscheinlichkeit des Eintritts einer Unregelmäßigkeit und ihrer Folgen beschrieben.⁹ Ob eine Unregelmäßigkeit eintreten wird oder auch nicht und wie hoch die Wahrscheinlichkeit dafür ist, wird aber nur aufgrund von Daten, Fakten, Zahlen, also eben aufgrund von Informationen festgestellt werden können. Wird ein Compliance Risk Management System eingerichtet, so müssen daher begriffsnotwendig Informationen erfasst, bewertet und gespeichert werden.¹⁰ Zu Recht wird in diesem Zusammenhang daher auch von einer Compliance-relevanten Verarbeitung von Informationen gesprochen, wonach diese auf ihre Bedeutsamkeit hinsichtlich möglicher Compliance-Risiken einzuschätzen und zu bewerten sind.¹¹

2.2 Einrichtung der Compliance-Struktur

Erst wenn eine so gewonnene Informationsbasis vorliegt, die die einzelnen CMS-Elemente beeinflussen wird, kann überhaupt ein CMS eingerichtet werden. Großunternehmen werden in der Regel neue Compliance-Stellen (sog. Compliance Manager) oder gar -Abteilungen schaffen, während mittelständische Firmen sich mit der Zuweisung der Compliance-Funktion einer bestimmten Person begnügen werden. Die eingerichtete Struktur muss im weiteren Schritte belebt werden, d. h. CMS mit entsprechenden Prozessen ausgestaltet und durchgeführt werden. Hierbei handelt es sich um sog. operative Compliance.

Abb. 2: Compliance-relevante Kommunikationssphären eines Unternehmens.

3 Informationen im Rahmen der operativen Compliance

Und nun kommt es zum Kern. Der im Mittelpunkt eines CMS stehende Mensch macht aus jedem Compliance-System ein Kommunikationssystem. Durch geordnete und durchdachte Kommunikation unter den Personen, die im Zusammenhang zur Organisation stehen, können die Compliance-Maßnahmen durchgeführt werden. Die Aufgabe eines Compliance Verantwortlichen besteht daher in der Beschaffung, Verarbeitung und Umsetzung von Informationen.¹² Die Organisation kann dabei in diverse Kommunikationssphären eingeteilt werden, welche teilweise dem internen und teilweise dem externen Kommunikationsbereich zugeordnet werden können.¹³

3.1 Awareness-Building-Maßnahmen

Da wie bereits erwähnt der Mensch im Mittelpunkt der Compliance steht und dieser insbesondere durch entsprechende Kommunikation beeinflusst werden kann, steht auch die Compliance-relevante Kommunikation mit den Organisationsmitgliedern im Mittelpunkt der kommunikativen Compliance-Maßnahmen. Diese gehört dem internen Kommunikationsbereich zu. Durch entsprechende Maßnahmen (Schulungen, Trainings, Workshops, Veranstaltungen) sollen Informationen an die Mitarbeiter

⁸ Rodewald, GmbHR 2014, 639.

⁹ Definition vereinfacht nach Ziff. 3.12 ISO 19600 Compliance Management Systems.

¹⁰ Dies entspricht auch der Definition von Informationsmanagement, welches als die Steuerung des internen Informationsflusses bezeichnet wird, von der Erfassung und Bewertung der Information, über die Speicherung, bis zu ihrer Verarbeitung, ausführlich dazu m. w. N. bei Rodewald, GmbHR 2014, 639.

¹¹ Inderst, in: Göring/Inderst/Bannenberg, S. 92.

¹² Inderst, in: Göring/Inderst/Bannenberg, S. 92.

¹³ Ähnlich wird auch zwischen internen und externen Informationen unterschieden, vgl. bei Inderst, in: Göring/Inderst/Bannenberg, S. 91.

Abb. 3: Bewusstseinsbildende Compliance-Maßnahmen (*awareness building*).

weitergegeben werden, die zum einen dazu führen sollten, diese über das Zulässige und Verbotene zu informieren und darüber hinaus bezwecken, einen erheblichen Beitrag zur Entstehung der im Bewusstsein der Mitarbeiter verankerten Compliance-Kultur zu leisten. Dieses sog. *tone from the bottom* kann durch sog. *tone from the top* ergänzt werden, indem sich die Organisationsleitung zu den Grundsätzen und Compliance bekennt und die Compliance-Themen regelmäßig in ihren Sitzungen behandelt werden.

3.2 Interne Richtlinien

Compliance-relevante Informationen werden in der Regel im Rahmen eines CMS in Form von sog. Verhaltensregeln (*code of conduct*) verstetigt. Hierfür liefert das bereits erwähnte Compliance Risk Assessment die entsprechende Informationsbasis. Interne Richtlinien stellen das Grundwerk von Regeln dar, die Mitglieder einer Organisation zu beachten haben. Auch hier müssen aber die Grundsätze der klaren und leicht verständlichen Informationsgestaltung beachtet werden, sonst wirken die Inhalte abschreckend und unverständlich und werden auf keine Akzeptanz der Adressaten stoßen. Das Ziel kann damit verfehlt werden.

3.3 Interne Ermittlungen

So wie auch in der Gesellschaft atypische Verhaltensweisen nie ausgeschlossen werden, so kann dieses Ziel auch kein CMS in einer Organisation erreichen. Schließlich haben wir auch dort mit Menschen zu tun. Liegt ein Verdachtsfall vor, so muss ermittelt werden. Interne Unter-

suchungen (sog. *Internal investigations*) sind hierfür die geeignete Maßnahme. Diese Methode dient der möglichst lückenlosen, effektiven und schnellen Aufklärung von Compliance-relevanten Verdachtsfällen.¹⁴ So werden die Informationen über Verdachtsfälle, die etwa über Hinweisgebersysteme (sog. Whistleblowing) eingeführt werden, zunächst bewertet. Anschließend wird aufgrund der vorliegenden Informationsbasis ein Untersuchungsplan aufgestellt. Weitere Informationen werden in den sog. Mitarbeiter-Interviews erfasst und anschließend bewertet, um auf der Basis weitere Maßnahmen zu planen. Selbstverständlich müssen die einzelnen Schritte entsprechend dokumentiert werden, um eine beweissichere Grundlage für die potenzielle Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft zu schaffen.¹⁵

3.4 Externe Kommunikation

Zum CMS gehört selbstverständlich auch der geordnete und angemessene Umgang mit Informationen im Verhältnis zu Dritten. Zum einen seien hier die Medien erwähnt, die durch entsprechende Berichterstattung zur Erhöhung des Reputationsschadens im Falle einer Compliance-Unregelmäßigkeit beitragen können. Zum anderen ist der Umgang mit etwa den staatlichen Institutionen, wie z. B. den Ermittlungsbehörden, wichtig. Nicht zuletzt von erheblicher Bedeutung bleibt auch der Umgang mit Informationen im Verhältnis zu Geschäftspartner oder Wettbewerbern, insbesondere in Bezug auf die letztgenannten könnte man sich schnell im Bereich der verbotenen Preisabsprachen begeben, sollte mit Informationen falsch umgegangen werden. In all diesen Bereichen ist es entscheidend, welche Informationen, wann, wie und an wen vermittelt werden.

3.5 Berichterstattung und Dokumentation

Auch die Wege der Berichterstattung sollten informationstechnisch abgesichert werden. Insbesondere dieser Informationsvorgang kann rechtlich relevant werden, wenn beachtet wird, dass eine direkte Berichtslinie vom

¹⁴ Mehr zu dem Thema aus richterlicher Sicht bei Sarhan, Corporate Compliance aus der Sicht der Strafgerichtsbarkeit, Compliance Praxis, Service-Guide 2014, S. 17.

¹⁵ Mehr dazu aus staatsanwaltlicher Sicht bei Loer, Compliance aus staatsanwaltlicher Sicht, Compliance Praxis, Service-Guide 2014, S. 22.

Compliance-Verantwortlichen oder seiner Abteilung zum Vorstand oder zur sonstigen Geschäftsführung des Unternehmens bestehen muss, um der Gesamtverantwortung für Compliance auf der Geschäftsleiterebene Rechnung zu tragen.¹⁶ Schließlich sollten sämtliche Compliance-relevante Informationen sachgerecht dokumentiert werden. Hierzu ist ein angemessenes Dokumentationsmanagement die geeignete Lösung.

4 Rechtsrelevanz von Informationen

Die bisherigen Ausführungen zeigen, dass Informationen und Umgang mit ihnen die entscheidende Rolle im Rahmen eines CMS spielen. Doch welche rechtlichen Konsequenzen ergeben sich, wenn im Prozess der Informationsverwaltung Fehler unterlaufen?¹⁷ Dabei sollte ähnlich der erwähnten Aufteilung in Innen- und Außenkommunikation, auch die haftungsrelevante Seite der Informationen in Innen- und Außenverhältnis aufgeteilt werden.¹⁸

4.1 Innenverhältnis

Durch angemessene Informationsmanagementsysteme wird im Innenverhältnis einerseits die Haftung der Unternehmensleitung gegenüber der Gesellschaft für Entscheidungen aufgrund der vorliegenden Informationen verringert, zum anderen der Rechtspflicht der Unternehmensleitung Rechnung getragen, das Unternehmen entsprechend zu organisieren und zu überwachen.¹⁹ Es muss sichergestellt werden, dass Entscheidungen auf der Basis von angemessenen Informationen getroffen werden.²⁰ Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat der Vorstand für lückenlose und ungehinderte Informationswege zu sorgen.²¹ Schuldhaftes Pflichtverletzungen können zur Haftung führen, was die neulich ergangene Verurteilung des ehemaligen SIEMENS-Vorstands

Abb. 4: Rechtsrelevanz von Informationen innerhalb einer Organisationsstruktur (hier eines Unternehmen).

für mangelhafte CMS zu Schadensersatzzahlung von 15 Millionen Euro deutlich belegt.²²

4.2 Außenverhältnis

Im Außenverhältnis schützen angemessene Informationssysteme das Unternehmen als solches vor Haftungsfällen. Nach der Rechtsprechung beinhaltet die Verantwortung für gewonnene Informationen auch die Verpflichtung, ihre Verfügbarkeit zu organisieren; sollte diese Pflicht nicht erfüllt werden, so muss sich die juristische Person so behandeln lassen, als habe sie von der Information Kenntnis.²³ Das Unterlassen organisatorischer Maßnahmen wird als typisches Entscheidungsfehlerverhalten zum Nachteil des Unternehmens eingestuft.²⁴ Das Unternehmen muss sich das Wissen seiner Vertreter zurechnen lassen.²⁵

5 Zusammenfassung

Informationen und geordneter Umgang mit ihnen stehen im Mittelpunkt eines Compliance-Management-Systems. Die Ausführungen belegen, dass Informationen nicht nur für die Einrichtung eines CMS, sondern auch für die erwähnten operativen Compliance-Maßnahmen von entscheidender Bedeutung sind. Nur so kann das Ziel gefördert werden, durch den informationsbasierten Umgang mit Menschen eine nachhaltige Compliance-Kultur in ei-

¹⁶ Inderst, in: Göring/Inderst/Bannenberg, S. 118.

¹⁷ Aufgrund der Zielsetzung der Abwandlung werden die nachfolgenden rechtlichen Ausführungen auf das notwendige Minimum beschränkt.

¹⁸ So zutreffend Rodewald, GmbHR 2014, 639 ff. m.w.N.

¹⁹ Rodewald, GmbHR 2014, 642.

²⁰ Rodewald/Unger, BB 2006, 113.

²¹ Schürle, CCZ 2010, 102.

²² Vgl. Urteil des LG München I, Akt. 5 HKO 1387/10, v. 10.12.2013, abgedruckt in: NZG 2014, 346 ff.; gegen das Urteil ist eine Berufung anhängig.

²³ BGHZ 117, 104.

²⁴ Rack, CB 2014, 108.

²⁵ Vgl. § 166 Abs. 1 BGB.

ner Organisation zu schaffen und damit die Organisation und – denke man an Unternehmen – die gesamte Wirtschaft zu stärken. Nicht zuletzt ist auch der haftungsrelevante Hintergrund der Informationsverwaltung von großer Bedeutung geprägt. Zu der interdisziplinären Compliance-Materie haben sich Informationswissenschaftler bisher nur am Rande geäußert. Dabei ist, in Anbetracht der großen Bedeutung von Information für CMS, nicht nur die theoretische Compliance-Forschung, sondern auch die tägliche Compliance-Praxis auf weitere Beiträge aus der Informationswissenschaft angewiesen.

Literatur

- Fissenwert, Peter, Compliance für den Mittelstand, München 2013.
 Görling, Helmut; Inderst, Cornelia; Bannenberg, Britta, Compliance – Aufbau, Management, Risikobereich, Heidelberg 2010.
 Klindt, Thomas, Nicht-börsliches Compliance-Management als zukünftige Aufgabe der Inhouse-Juristen, NJW 2006, 3399 ff.
 Lelley, Tibor, Compliance im Arbeitsrecht – Leitfaden für die Praxis, Köln 2010.
 Loer, Michael, Compliance aus staatsanwaltlicher Sicht, Compliance Praxis, Service-Guide 2014, S. 20 ff.
 Ohrtmann, Nicola; Gimnich, Martin, Compliance – Praxishandbuch für öffentliche Unternehmen, 2. Aufl., Köln 2013.
 Petsche, Alexander; Mair, Karin, Handbuch Compliance, Wien 2011.
 Rack, Manfred, Die häufigsten Fehler der Unternehmensorganisation – Das Unterlassen organisatorischer Maßnahmen, Compliance Berater, 2014, S. 104 ff.
 Rodewald, Jörg, Informationsmanagement im Unternehmen als Instrument zur Vermeidung von Organhaftung, in: GmbH-Rundschau, 2014, S. 639 ff.

- Rodewald, Jörg/Unger, Ulrike, Corporate Compliance – Organisatorische Vorkehrungen zur Vermeidung von Haftungsfällen der Geschäftsleitung, in: Betriebs-Berater, 2006, S. 113 ff.
 Sarhan, Amr, Corporate Compliance aus der Sicht der Strafgerichtsbarkheit, Compliance Praxis, Service-Guide 2014, S. 17 ff.
 Schürle, Olbers, Compliance-Verantwortung in der AG – Praktische Empfehlungen zur Haftungsbegrenzung an Vorstände und Aufsichtsräte, in: CCZ 2010, S. 102 ff.
 Stober, Rolf, Jahrbuch Recht und Ökonomik des Dritten Sektors 2011/2012, in: DVBl., 2012, S. 7 ff.
 Strohmeyer, Uta, Compliance – Risikobegrenzung und Imagevorteil, Sipplingen 2010.

Prof. Dr. Bartosz Makowicz

Zentrum für Interdisziplinäre Compliance-Forschung (CICR)
 Europa-Universität Viadrina
 Postfach 1786
 15207 Frankfurt (Oder)
Compliance@europa-uni.de

Prof. Dr. Bartosz Makowicz ist promovierter Jurist mit 1. und 2. Staatsexamen und seit November 2010 Universitätsprofessor an der Juristischen Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt(O). Er ist Mitbegründer und Leiter des dortigen Zentrums für Interdisziplinäre Compliance-Forschung sowie akademischer Beirat der Compliance Academy in Münster (www.ca-seminare.de). Er ist wissenschaftlicher Beirat im Berufsverband der Compliance Manager (BCM) sowie der Fachzeitschrift „Compliance“, Schriftleiter des Fachmagazins „Compliance Praxis“, Herausgeber und Autor zahlreicher Publikationen zum Compliance-Thema sowie Vorsitzender des Arbeitskreises zur Erarbeitung der Norm ISO 19600 Compliance Management Systems.